

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mendorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jakob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllsen, Kubchnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 121.

Verantwortlicher Redakteur:
Nr. 7.

54. Jahrgang.
Sonntag, den 28. Mai

Telegramm-Adresse:
Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Aannahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Rußlands neue Hoffnung, den Japanern in Ostasien die Seeherrschaft zu entreißen.

Nach den vielen Verlusten Rußlands im Seekriege mit Japan sollte man meinen, daß Rußland auf den Seekrieg keine große Hoffnung mehr setze und die Entscheidung in dem Ringen mit Japan im Landkriege suchen werde. Aber die jüngsten Verluste der Japaner zur See haben in Rußland einen mächtigen Optimismus auch für den Seekrieg erreicht, und Rußland hofft, wie man den Zeitungen und Privatnachrichten aus Petersburg entnehmen kann, in drei bis vier Monaten, die japanische Flotte in den ostasiatischen Gewässern zu vernichten. Und worauf stützt sich diese neue große Hoffnung? Die Russen haben die Entdeckung gemacht, daß Japan in dem Seekriege seine unbrauchbar werdenden Kriegsschiffe nicht ergänzen kann, während Rußland ein neues mächtiges Geschwader nach Ostasien schicken und mit diesem die geschwächte japanische Flotte angreifen kann, selbst wenn inzwischen die ganzen russischen Schiffe, die jetzt im Hafen von Port Arthur und Vladimirostok liegen, verloren gehen sollten. In dieser Hoffnung steckt viel russischer Optimismus, aber es liegt derselben auch eine kalte ruhige Berechnung zu Grunde etwa nach der Art der strategischen Berechnung, die der Zar Peter der Große einst in dem Kriege mit Schweden aufstellte, wo er auch erst große Niederlagen erlitt und dann schließlich siegte, weil er neuere stärkere Heere der geschwächten schwedischen Armee gegenüberstellte. Nach den neuesten Meldungen aus Petersburg besteht auch kein Zweifel mehr darüber, daß das baltische Geschwader also die russischen Kriegsschiffe, die bisher in Kronstadt, Riga und Libau gelegen haben, nach Ostasien geschickt werden. Der Admiral Roschidschewsky soll mit dieser aus sieben Linienschiffen, sieben Kreuzern, 34 Torpedobooten und 9 Transportschiffen bestehenden Flotte bereits im Juni die Fahrt nach Ostasien antreten, und die Russen jubeln schon darüber, daß Rußland nicht eher ruhen werde, als bis die japanische Flotte vernichtet und der Friede vom Japen in der japanischen Hauptstadt Tokio diktiert worden wäre. Wenn den Russen eine neue doppelte Kraftentfaltung zur See und auch zu Lande gelingt, und bei den großen Hilfsmitteln Rußlands muß man eine solche Leistung für wahrscheinlich halten, so können sich die russischen Hoffnungen allerdings erfüllen. Freilich ist bis zu diesem Ziele auch noch ein weiter und schwieriger Weg. Die russische Schlagfertigkeit und Kriegsführung hat sich bisher auch in keinem glänzenden Lichte gezeigt. Auch sind die russischen Flotten- und Truppenverstärkungen auf dem weiten Wege zwischen Europa und Ostasien großen Gefahren ausgesetzt, ehe sie nur auf den Kriegsschauplatz kommen. Ferner ist es auch noch nicht erwiesen, ob die Japaner wirklich nicht im Stande sind, ihre Flotte zu ergänzen und zu verstärken. Vielleicht kaufen sie in Amerika eine Anzahl Kriegsschiffe, und die Japaner haben ja auch eigene Werften, auf denen sie Schiffe bauen können. Ohne Zweifel sind die Japaner auch viel tüchtigere Seeleute als die Russen, und die Hoffnung der Russen, daß sie in 3 bis 4 Monaten zur See den 188 Kanonen der Japaner 386 Kanonen entgegenstellen würden, enthält noch nicht die Garantie für den russischen Sieg, da gerade im Seekriege auch die Leistung und Beweglichkeit der Flotte eine sehr große Rolle spielt. Jedenfalls wird aber dieser große Krieg noch in ein neues kritisches Stadium kommen, da Rußland nicht kleinmütig zurückweichen kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Allerhöchster Anordnung gemäß findet die feierliche Ueberführung der hohen Leiche Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Isabella,

Herzogin zu Sachsen, vom Palais Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg auf der Parkstraße nach der katholischen Hofkirche Freitag, den 27. Mai 1904, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, und hieran anschließend die feierliche Beisetzung in der Familiengruft der katholischen Hofkirche statt.

• Allgemeine Landesträuer tritt nach dem betrübenden Ableben der Frau Prinzessin Johann Georg nicht ein. Eine allgemeine Landesträuer ist in Sachsen nur angeordnet beim Tode des Königs, der regierenden und verwitweten Königin, sowie des Kronprinzen, wenn er das 21. Lebensjahr zurückgelegt hat.

• Berlin. Ein Versammlung von 3000 Wädergesellen beschloß, den Ausstand in Berlin und Vororten für beendet zu erklären.

• Ein interessantes Urteil über Deutsch-Südwestafrika hat der Burenkommandant W. Bower, der erst vor kurzem aus Deutsch-Südwestafrika nach Pretoria zurückgekehrt ist, einem Mitarbeiter der „South African News“ gegeben. Bower bereist seit 40 Jahren die deutsche Kolonie, und so darf man seinem Urteil wohl Glauben schenken. „Als ich“, erzählt Bower, „im Januar 1903 in Südwestafrika eintraf, war das Gebiet in einem blühenden Zustand und in voller Entwicklung. Die deutschen Ansiedler waren Zeugen dessen. Jeder hatte reichlichen Boden und besaß viele Rinder, Schafe und Pferde; ich traf Farmer, die 800 bis 1400 Köpfe Rinder besaßen. Am 13. Januar griffen die Herero plötzlich die Farmer an und töteten sie; bis zum 19. hatte sich der Ausstand über das ganze Gebiet ausgebreitet. Nach meiner Ansicht und vieler anderer haben sie einen Ratgeber für ihren Plan gehabt, denn das konnten sie nicht allein ausdenken. Innerhalb weniger Tage wurden 200 Männer, Weiber und Kinder ermordet; davon wurden nur drei erschossen, die übrigen wurden in scheußlicher Weise umgebracht. Die Herero sahen ihren Plan, als die Truppen im Süden zu kämpfen hatten. Hereroland ist verwüstet, den Ansiedlern sind von den Aufständischen 50 bis 60 000 Stück Rindvieh und 12—1500 Pferde geraubt worden; sie entführten alles Vieh, ehe man sich nur verteidigen konnte. Die Herero besetzten den besten Teil des Landes, der in landwirtschaftlicher Hinsicht von höchstem Werte ist. Dort befanden sich viele der vorzüglichsten Farmen.“

• Die schon vor dem lieblichen Feste der Maien eingetretene Stille auf dem Gebiete der inneren politischen Angelegenheiten hat auch während der Pfingstwoche angehalten. Ein bischen Abwechslung brachte höchstens die am Pfingstsonnabend vorgenommene Ersatzwahl zum Reichstage in Straßburg-Land, welche eine engere Entscheidung zwischen dem Demokraten Blumenthal und dem Merkmalen Haus notwendig gemacht hat. Die Stichwahl ist auf den 2. Juni anberaumt worden. Von größeren oder bedeutenderen Versammlungen während der Pfingstwoche sind der internationale Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz in Berlin, der deutsche Lehrertag in Königsberg und der evangelisch-soziale Kongreß in Breslau zu erwähnen.

• Nach den letzten Beratungen der Reichsjustizkommission über die Reform des Strafprozesses ist die Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern im Prinzip gesichert.

Oesterreich-Ungarn.

• Ein neuer Thronfolger für Oesterreich ist in Sicht. Der „Budisoy“, das Organ des Fürsten Friedrich Schwarzenberg, der bekanntlich in besten Beziehungen zum Wiener Hofe steht, schreibt: „Dem Hofe und der Regierung ist sehr viel daran gelegen, daß die bisherigen Verhältnisse im Reichsrate wenigstens ein Jahr lang noch fortbauern, bis der junge Erzherzog Karl Franz Joseph sein achtzehntes Lebensjahr erreicht hat und großjährig wird. Dann wird der greise Kaiser sich zur Ruhe setzen: es wird

sich die Scene aus dem Jahr 1848 wiederholen und der junge Herrscher wird die Regierung antreten.“

Ostasien.

• In Ostasien ist neben dem russisch-japanischen Kriege plötzlich noch eine chinesisch-portugiesische Verwicklung entstanden. Vor Macao, der Festung Portugals bei Hongkong, ist eine aus Kanonenbooten und Torpedobootzerstörern bestehende chinesische Flotte erschienen, um die Auslieferung von Chinesen, welche sich vor den chinesischen Gerichtsbehörden nach Macao geflüchtet haben, zu erzwingen. Die Portugiesen sind aber entschlossen, einem chinesischen Angriffs-Widerstand zu leisten.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 26. Mai. Die hier verbreiteten und sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte über eine blutige Schlacht beziehen sich auf einen resultatlosen Angriff der Japaner auf die russischen Positionen in Kintschou. Die Japaner wurden mit großen Verlusten zurückgeworfen.

London, 26. Mai. Die Blätter melden aus Tokio unterm heutigen Tage: Die Japaner vertreiben gestern die Russen aus Nautsialing. Heute erklärten die Japaner Kintschou und nahmen es nach heftigem Kampfe.

Revolutionäre Särgung in Rußland.

Das „Berl. Z.“ schreibt aus Petersburg: Die Petersburger höhere Gesellschaft ist gegenwärtig über folgenden Vorfall sehr aufgebracht: Der Privatdozent der hiesigen Universität Anitschkow, ein Mann mit weitgehenden gesellschaftlichen Verbindungen, unternahm kürzlich mit der Freundin seines Herzens, einem Mädchen aus den unteren Kreisen, eine Reise ins Ausland, von welcher er über Finnland zurückkehrte. Bei der Zollrevision entdeckten die Beamten, daß sein Koffer einen doppelten Boden besaß, und daß dieses Geheimfach mit den in Stuttgart erscheinenden Heften der in Rußland verbotenen Zeitschrift „Oswobodshenje“ angefüllt war. Dieser Vorfall genügte, um das ahnungslose Paar vor das hiesige Gericht zu bringen, um „ein Urteil auf administrativem Wege“ zu vermeiden. Das hiesige Bezirksgericht verurteilte den Privatdozenten Anitschkow daraufhin zu zwei Jahren und vier Monaten Arrestantenkompanie und zum Verlust sämtlicher Rechte, während seine Gefährtin zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien mußte. Dieses beispiellos strenge Urteil hat hier sehr unliebsames Aufsehen erregt und wird wahrscheinlich ein Nachspiel haben, da bereits bei Hof Schritte getan worden sind, um eine Milderung herbeizuführen. Was die Justiz veranlaßt hat, ein so strenges Urteil zu fällen, kann ich nicht angeben, doch scheinen offenbar persönliche Gründe mitgespielt zu haben.

Ferner sei auch ein anderer Fall erwähnt, der hier vielfach besprochen wird, obgleich ihm jede Bedeutung fehlt: Die Tochter des berühmten Psychiaters Professors Wereshewski (nicht, wie einzelne Blätter berichten, Wereshlowski, der Schriftsteller ist) wurde vor zirka vierzehn Tagen von der Geheimpolizei ganz plötzlich im Hause ihres Vaters verhaftet und zu einem Verhör abgeführt. Es konnte ihr nachgewiesen werden, daß sie verschiedene revolutionäre Versammlungen besucht hat, was sie auch ganz offen eingestand mit dem Hinzufügen, daß es ihr ein gewisses Vergnügen bereiten würde, jemanden zu ermorden. Als man ihr die Frage vorlegte, ob sie sich zu diesem Zweck eine bestimmte Persönlichkeit ausgesucht habe, antwortete sie verneinend, doch sagte sie, daß ihr jeder ihr entgegenkommende Polizist recht sein würde, da sie die Polizei hasse. Durch Vermittelung ihres sehr einflussreichen Vaters wurde das noch junge Mädchen freigelassen, nachdem man es auf ihren Geisteszustand hin untersucht hatte. Es konnte unter anderem festgestellt werden, daß ihre Mutter geistig nicht ganz normal war, während die Ärzte bei ihr nichts Anormales zu konstatieren vermochten. Alle Gerüchte, die diesen Fall mit einem